

Hauschrift:
F. Mitscher.

1.

Ägyptische Mythen u. Mysterien.
Leipzig, September 1908.
von Dr. R. Steiner

2. Vortrag vom 3. September 1908.

Wir haben gestern nachmittags gewisse Zusammenhänge in dem Leben nachvollzogen, namentlich auch in dem geistigen Nachvollziehen der sogenannten Tagablaufzeit, was unsere Kräfte zu stellen. Wir haben gesehen wie die erste Kulturphase dieser Zeit sich wiederholen wird in der letzten Phase, wie die zweite Kultur sich wiederholen wird in der ersten Phase, u. wie die Kulturphase, die uns in der nächsten Lage beschäftigen wird, die dritte, sich wiederholt in dem Leben u. dem Todeplan von uns selbst, in der fünften Phase. Von der ersten Phase könnten wir sagen, daß sie sich einer Entwicklung bemächtigt hat, daß sie keine Niederlegung erlebt. Damit haben wir hinreichend können auf gesetzmäßige Zusammenhänge in den Kulturen der Tagablaufzeit, die auf die Zeit der Abnahme folgen, der Abnahme, die durch gewaltige Massenkatastrophen zu Grunde gegangen ist. Auf diese, der Abnahme nachfolgende Zeit, wird übertragen die dritte, durch den Krieg alles gegen alle, der unsere siebente Kulturphase abfließen wird. Das waren interessante Zusammenhänge, die wir da andeuteten, die wenn wir sie genau verfolgen werden, uns tief einwirken werden in unser Dasein.

Heute müssen wir, damit wir uns einen Aufbau schaffen, andere Niederlegungen vor unser geistiges Auge stellen lassen. Wir werden den Blick nach hinten schenken lassen in die

Wenden wir uns ferner zu, was wir sehen, daß die ersten Gezeiten, so uns sehr interessieren müssen.

Dann auf dem Gebiete des Abkühlens mit von jenen Dingen, die die Erde ist, die erste Frage richtet sich in das Fiktionale, die dritte in das Fiktionale, dann kann leicht irgend eine Kombination gegeben sich betätigen wollen, in jenen Dingen, die uns für andere Verhältnisse aufspüren wollen. Man könnte glauben, daß man das könnte, in in das Lat wird in vielen Fällen, das das Geozie manches Aufzug dadurch geschrieben. Der muß denn streng gemacht werden, daß nicht solche Kombinationen aufsteigen, sondern einzig die Auffassung, die geistige Auffassung, sonst wird man fast gehen. Das was wir lesen können in der geistigen Welt, läßt sich zwar durch Logik begreifen, aber nicht finden.

Wir wissen, wenn wir genannt die Kulturfragen aus, sehen wollen, mit einem Blick aufblicken über das Werden der Erde, überführt, wie es sich darstellt dem Vater, das in der Gezeiten infolge der Bewegung, eines geistigen Lichts stehen kann. Dann ist innerhalb dieser Wenden der Erde mit zurückblicken, dann können wir uns sagen, daß unsere Erde nicht immer so schön wie heute, sie hatte nicht den festen Grund wie heute, das Mineralreich war nicht so schön, und andere Dinge waren nicht so, und das Meer nicht, es war nicht in einem flüssigen Leibe, es hatte kein Sinnesystem, das hat sich alles erst später gebildet. Je weiter wir zurückgehen, desto mehr können wir auf einen Zustand der Erde, wenn wir ihn soeben betrachten können, gesehen haben werden ein kleiner Habel, ein kleiner Habel, ein kleiner Habel. Dieser Habel wurde viel größer gewesen sein.

als unsere fertige Erde, dann dieses Label würde geritzt haben
 bis über die äußersten Planeten unserer Sonnensysteme. Das
 Alles umfaßt eine weite Labelmasse, worin nicht allein das was,
 was auch sei unsere Erde gebildet hat, sondern alle Planeten, auch
 die Sonne selbst, stehen darin. Und wenn wir dieses Label fällen
 und zerlegen können, so würde es fast nur so ausgelesen haben,
 wie wenn es aus lauter feinen, abgerissenen Punkten bestanden
 hätte. Dann mit einem Mikroskopium von ferne ansehen,
 dann erscheint dieses nur wie eine Masse, in der Masse aber
 sehen wir die einzelnen Leisten. Da aber hätten wir damals
 die Erde gesehen, die damals nicht materiell in unserem Sinne
 war, sondern nur abstrakt materiell war. Diese Erdenbildung
 bestand also aus einzelnen Pünktchen, aber mit diesen Pünkt-
 chen war etwas ganz Besonderes verbunden. Wenn wir
 allerdings daran fassalten, daß das menschliche Auge die Punkte
 nicht sehen können, so hätte dieses nicht so etwas maßgebendes,
 wie das Gellertes etwas gesehen haben würde, daß es fast auf
 noch in der Tat rückblickend sieht. Das wollen wir nur durch
 einen Vergleich näher bringen. Nehmen wir ein Baumkorn
 eines Baums, eines wilden Baums, ein völlig ausgebildetes Baum-
 korn, was sieht das, das es betrachtet? einen Körper der sehr
 klein ist, in dem es nicht gelesen hat wie das Baumkorn
 einen Hündtrocken anzeigt, so wird es niemals herausfinden
 können, daß da ein Hündtrocken herausragt kann, das wird
 es aus der bloßen Form des Baums niemals erraten. Das
 aber, das feinsinnige Fälschungen hat, das wird folgendes erleben
 können: das Baumkorn wird ihm nachsehen, aber vor seinem
 feinsinnigen Auge wird haben ein blühendes Gefühl,
 die aus dem Korn geistig heraus weicht. Die steht vor dem feinsinnigen

Licht, eine wirkliche Form, die mit im Geiste aufsteigt werden
 kann. Diese Form ist das Urbild dessen, was später herauswächst
 aus dem Korn. Nun werden wir uns fragen, warum wir glauben,
 dass dieses Licht ganz der Pflanze gleich sei die aus dem Korn auf-
 steigt, ob es ganz in. gar nicht gleich, ob es eine wunderbare Licht-
 gestalt, die in sich Kränkungen u. komplizirte Leidenheiten zeigt,
 u. man könnte sagen, dass das, was später herauswächst aus dem
 Korn bloß ein Abbild dieser wunderbaren, geistigen Lichtgestalt
 sei, die der Helleseer in dem Baumkorn sehr kann. Halten
 wir dieses Bild fest, wie der Helleseer sieht das Urbild der Pflanze,
 u. setzt sich mit wiederum auf unsere Erde, auf die ein-
 zelnen ätherischen Punkte zurück. Dann nun der Helleseer
 aber wie in dem vorigen Beispiele sich gegenüberstellte einem
 selber ätherischen Hauptpunkte der Dreiecksform, so würde für ihn
 aus diesem ätherischen Hauptkorn ganz ein anderes Bild, wie aus
 dem Baumkorn eine Lichtgestalt herauswachsen, eine geistige
 Gestalt, die für die ätherischen Kräfte in Wirklichkeit nicht da ist,
 die bloss in diesem Hauptkorn ruht. Und was ist es
 dann, was da als eine Gestalt der Natur sehr kann, & sich blickend
 auf dieses Erdenatom? Was ist es dann was da heraus-
 wächst? Das ist eine Gestalt, die wiederum entstehen ist, so
 entstehen wie das Urbild der Pflanze aus dem Baumkorn, ob
 ist das Urbild der fertigen Mannesgestalt. Damals pflegte man
 geistig, die Mannesgestalt in dem ätherischen Hauptkorn, u. die
 ganze Lebensentwicklung war notwendig damit, dass was da
 ruhte zum fertigen Mannes sich entwickelte. Dazu waren viele
 viele Dinge notwendig, wie für das Baumkorn auf viele not-
 wendig ist, damit es sich zur Pflanze entwickelt. Und wir
 werden allmählich verstehen, wie das zum Mannes wurde, wenn

wir uns klar machen, was alles gegessen ist in der Jugendzeit.
 In der mütterlichen Vergangenheit, waren wir unsere Erde alle
 Pflanzen verbunden, wir wollen jedoch zurück einmal Baum,
 Mond in Erde betrachten, die uns ja auch heute besonders interessieren.
 Unser Baum, unser Mond in unserer Erde waren damals auch nicht
 allein, sondern sie waren verbunden. Dann ist diese drei fäkti-
 gen Körper zusammen rufen worden, in wir uns das als einen
 Weltkörper denken würden, so würden wir das bekommen, was
 die Erde war: Baum + Erde + Mond. Natürlich konnte da der Mensch
 nicht in einem geistigen Zustande leben, damals konnte er nicht
 in diesem Zustande leben, weil mit der Erde auch das verbunden war,
 was in der fäktigen Baum ist. Und es dauerte eine lange, lange
 Zeit, ehe sich, daß der Weltkörper unsere Erde, Baum in Mond
 noch in sich hatte. In diesen Zeiten war der Mensch auch noch in
 dem Stadium der Menschen nicht geistig vorhanden, das ist erst anders
 geworden in der Zeit, in der sich etwas ganz Bedeutendes in unserer
 Weltentwicklung vollzogen hatte, als sich abgespalten die Baum
 als ein selbständiger Körper in zurückgelassen hat Erde + Mond.
 Jetzt haben wir, was früher eine Einheit war, als eine Dreieit, drei
 Weltkörper, die Baum, in die Erde + Mond. Warum ist dies geschehen?
 Alles was so geschehen hat, natürlich einen tiefen Sinn, den wir hat-
 ten werden, wenn wir darauf zurückgeht, wenn man, daß auf der Erde
 nicht mit Menschen leben, sondern auf diesen geistigen Ort, die man
 jetzt nicht sehen kann mit den gegessenen Körper, die aber doch vor-
 handen sind, so fast vorhanden sind, wie die Menschen in die an-
 deren gegessenen Körper. So sind z. B. mit unserer Welt Wesen vor-
 handen, die die geistliche Statistik ^{Angelsai} ~~Angelsai~~ nennt. Diese Wesen sind
 können wir uns am besten vorstellen, wenn wir bedenken, daß
 ein selbst Wesen auf der Erde steht, auf der der Mensch sein wird,

nur mit Klar machen, was alles geoffen ist in der Jetztzeit.
In der unfernen Vergangenheit waren mit unsrer Erde alle
Planeten verbunden, wir wollen jedoch zurück einmal Sonne,
Mond u. Erde betrachten die mit ja auch heute besonders interessieren.
Unsere Sonne, unser Mond u. unsere Erde waren damals auf nicht
allein, sondern sie waren beisammen. Dann ist diese drei fante-
gen Körper zusammen rissen worden, u. ist mit das als einen
Hohlkörper denken werden, so werden wir das bekommen, was
die Erde war; Sonne + Erde + Mond. Natürlich konnte da der Mensch
nicht in einem geistigen Zustande leben, damals konnte er nicht
in diesem Zustande leben, weil mit der Erde auch das verbunden war,
was in der heutigen Sonne ist. Und es dauerte eine lange, lange
Zeit hindurch, daß der Hohlkörper unsere Erde, Sonne u. Mond
noch in sich hatte. In diesen Zeiten war der Mensch auch noch im
dem Zustand des Menschen nicht geistig vorhanden, das ist erst anders
geworden in der Zeit, in der sich etwas ganz Bedeutendes in unserer
Weltentwicklung vollzogen hatte, als sich abspaltete die Sonne
als ein selbständiger Körper u. zurückgelassen hat Erde + Mond.
Jetzt haben wir, was früher eine Einheit war, als eine Dreieit, zwei
Hohlkörper, die Sonne, u. die Erde + Mond. Warum ist dies geschehen?
Alles was so geschieht hat natürlich einen tiefen Sinn, den wir jetzt
sehen werden, wenn wir darauf Rücksicht nehmen, daß auf der Erde
nicht mit Menschen leben, sondern auf dieser geistiger Art, die man
zwar nicht sehen kann mit dem bloßen Auge, die aber doch vor-
handen sind, so weit vorhanden sind, wie die Menschen u. die an-
deren Lebewesen. So sind z. B. mit unserer Welt Wesen ver-
bunden, die die geistliche Sphäre ^{Ausgelagert} besetzen. Diese Wesenheiten
können wir uns am besten vorstellen, wenn wir bedenken, daß
ein solches Wesen auf der Erde steht, auf der der Mensch sein wird,

wenn die Erde ihre Entwicklung beendet haben wird. Jetzt sind
 diese Wesen schon so weit, dass noch höhere Kräfte erfahren die Eng-
 engel, oder Archai oder Archangeloi oder Heiligengeister ein, Wesenheiten,
 welche mit irdischen Körpern, wenn wir unsere geistigen Sichten
 auf die Angelegenheiten ganzer Völker. Diese Angelegenheiten werden
 geleitet von Wesenheiten, die man Engel oder Archangeloi nennt.
 Diese noch höhere Art von Wesenheiten, nennt man die Urbeginne,
 oder Archai oder die Geister der Persönlichkeit, in welchen diese,
 wenn wir den Blick schweifen lassen über Zeiten in Völker, in ihre
 Kräfte fassen das, was man gewöhnlich den Zeitgeist nennt. Dann
 wenn z. B. unsere Zeitgeist betrachtet, so wird das geleitet von Wesen
 von höheren Wesen, die man Urbeginne oder Archai nennt.
 Dann gibt es noch höhere Wesenheiten, die man in der christlichen
 Philosophie Gott, oder Eusebi, oder Geister der Form nennt.
 So sind also mit unserer Erde verbunden, unzählige Wesenheiten,
 die zusammen einen Ort von Hierarchien bilden.

Dann wir bei dem Mineral anfangen, so ist das Mineral das höchste
 geistige Wesen, die anderen sind aber ebenso da, sie sind geistig
 und durchdringen sich. Im Beginn unserer Erdentwicklung
 nun, von der wir eben gesprochen, da wo die Erde glühend als
 Dunkel aufsteht, da sind alle diese Wesen verbunden mit der Erde.
 da, in. es würde sich für den Hellsehen ergeben, wie zu gleicher Zeit
 mit der Mineralwelt, auch andere Wesen ihren Teil durchdrin-
 gen. So sind die eben genannten in Wesen noch höherer Art, wie
 die Mächte, die Gottheiten, die Götter, dann die Dämonen. Das
 sind alle Wesen, die innig verbunden waren mit jenem geistigen
 irdischen Haub, aber sie haben auf einem bestimmten Punkte der
 Entwicklung. So gibt es also eine Pfadenscheit haben, von der
 der Mensch keine Ahnung hat, das gibt es auch Wesen die den Man-

Es war nicht so. Weil diese Menschen auf verschiedenen Hüfen
standen, konnten sie ihre Entwicklung nicht in der Art durchlaufen,
wie der Mensch, so mußte für sie ein Ersatzplatz geschaffen werden.
Es waren unter den jenen Menschen solche, die sehr viel eingebildet
fühlten, waren sie mit den niederen Wesen verbunden geblieben waren,
dieser konnten sie sich ab, sie nahmen aus dem Habel die feinsten
Entspannungen heraus, in bildeten sich in der Dornen ihren Ersatzplatz, sie
bildeten sich dort ihren Himmel, da fanden sie das rechte Zeugnis
ihre Entwicklung. Wären sie in den geringeren Entspannungen
geblieben, dann würden sie dadurch ihre Entwicklung nicht haben
fortsetzen können. Mit jenen daraus wie das, was materiell ge-
staltet, wie die Gestaltung der Weltanschauung, wie das nicht bloß aus
spezifischer Ursache geschieht, sondern durch die Kräfte der Menschen,
die einen Ersatzplatz für ihre Entwicklung notwendig haben, so ge-
staltet, weil sie ihr Weltbild bauen müssen. Das müssen wir
betonen, daß geistige Ursachen zu Grunde liegen.

So sind zurück geblieben auf der Erde + Mond, der Mensch mit seinen
Wesen geringerer Art. Hier eine einzige, mächtige Menschheit, die
eigentlich schon seit war mit auf dem Ersatzplatz der Dornen zu
wandeln, hat sich gefestigt in ihr mitgegangen mit Erde + Mond.
Es ist die Menschheit die Jafon genannt wurde. ~~Die~~ Es hat
die Dornen verlassen in einem der Leiter auf Erde + Mond. So haben
wir zwei Ersatzplätze, die Dornen mit dem affabundanten Wesen unter
der Führung einer jenen affabundanten Menschheit, die die Quasiteller
z.B. sich vorzustellen verstanden unter dem Namen Paroma, wir
sollen uns aber dieses Wesen gar nicht vorstellen, es ist der Leiter
der Dornen, Jafon der Leiter der Erde + Mond. Wir sollen ganz davon
absehen, daß die edelsten Geister mit der Dornen zusammen gehen,
ganz sind, in die Erde mit dem Monde zurück gelassen haben.

Der Mund war noch nicht abgefallen. Wie kann man diesen
 kostbaren Vorgang der Sammlung der Tonne auffinden? Man
 muß erst allen Dingen die Tonne mit ihren Entwürfen auffin-
 den als das Gefäß, was mit der Erde in Verbindung gesetzt
 war, u. dann muß man auffinden das, was Erde + Mund ist,
 als das, was sich als das Thierda herausgebildet hat. Der Zustand
 war niedriger als der unserer heutigen Erde, diese fast wiederum-
 fassend. Dann es hat ein höchstes Zeitgemächlein, in dem die Erde
 sich des Mundes entledigte, u. mit ihm ihrer größten Entspannen,
 mit denen der Mund sich nicht weiter hätte ausbreiten können.
 Die Erde mußte den Mund herausheben. Dazumal, da war die
 finsternste, die schauerlichste Zeit unserer Erde, da war das, was in
 den edelsten Fortwickelungsbedingungen war, das war unter
 die Gewalt schimmerter, sehr schimmerter Kräfte gekommen, u. erst
 dadurch konnte der Mund weiter kommen, daß er die schimmernden
 Kaskadenbedingungen mit dem Munde heraussetzte.

Mit müssen auffinden, daß ein Prinzip, ein Prinzip der Erhaben-
 heit, das der Tonne entgegensteht dem finsternen Prinzip der Mon-
 das. Sollte man sich selbst auf angucken die Tonne, die damals heraus-
 getreten war, man würde die Tonne gesehen haben, die sie beauf-
 man wollten, aber auf noch etwas anderes. Es würde, was sich als
 Tonne herausgezogen hat, nicht nur gezeigt haben als ein zu-
 sammenschauendes von geistigen Tönen, so sollte sich auf nicht
 offenkundig gezeigt, dann das Gefäß zum Größeren, so sollte sich ge-
 zeigt als etwas Beständiges, wie eine mächtige Lichtleiter. Das
 man als das Lichtprinzip auffinden sollte, das sollte man
 als eine leuchtende Leiter gesehen. Dadurch, daß die Erde aber dieses
 Licht herausgelassen sollte, würde sie glühend erhellung ausgehen
 haben. Ein Gut u. ein Licht, ein Gut u. ein finsternes Band

sich dogmatisch gegeneinander.

Denn wollen wir einmal sehen, wie die Erde aussehend besetzt war, wenn der Mond herüber zog. Ganz falsch würde die Vorstellung sein, wenn man sich sich denken würde, wie unsere heutige Erde. Es war das Kern der damaligen Erde eine feurige Masse. Dieser Kern wurde als ein Feuerkern auffassen sein, der aber umgeben war von mächtigen Wassergewalten, nicht wie unser heutiges Wasser, sondern damals waren ja auch die Mineralien flüssig. Das Alles sollte aber abfließen. Es war die Erde damals, als sie den Mond herüber sendete; vor allen Dingen war damals auf der Erde nicht die Luft zu finden, die wir jetzt daheim haben. Die Wesen, die damals waren brauchten gar keine Luft, sie hatten ein ganz anderes Lebenssystem. Der Mensch war eine Art Fisch geworden, aber in ganz weicher, flüssiger Materie. Das was er in sich zog war nicht Luft, sondern das, was in dem Wasser aufgelöst war. So etwa sah die Erde in der damaligen Zeit aus, wir müssen die damalige Erde auffinden als etwas, was tiefer steht als unsere heutige Erde. Der Mensch sollte niemals das Lungenorgane, was Entwicklung finden können, sollten sie nicht kommen in Mond von der Erde abgefallen. Mit der Form in sich wäre alles zu schnell gegangen, in viel zu langsamer wäre alles gegangen, mit den Kräften, die jetzt auf dem Monde stehen.

Als der Mond mit seinen mächtigen Kataklysmen sich herüberzog auf der Erde, da bereitete sich noch in. was das war, was man nennen könnte die Sammlung einer Luftfülle in einer Wasserfülle. Die Luft war damals ganz in. gar nicht die Luft von heute, sondern alle möglichen Dämpfe waren noch daheim aufgelöst. Aber dasjenige Wasser, was sich allmählich vorbereitet damals, war das eine gewisse Anlage zum heutigen Menschen. Mit werden das Alles noch genannt zu bilden haben.

So haben wir den Wauß in drei Haltungen kennen gelernt,
 erstens in der Haltungsform von Erde + Sonne + Mond, da
 wurde er sich für den selbstständigen Licht so darstellen wie wir
 das beschreiben haben. Dann können wir ihn unter recht ungun-
 stigen Haltungen kennen lernen auf der Erde + Mond. Wäre
 er in diesen Haltungen geblieben, er wäre ein sehr köstliches,
 ein fruchtbares, nützliches Wesen geworden. Als die Sonne sich getrennt
 hatte, da haben wir den Gegensatz Sonne, in Erde + Mond. Die
 Sonne erglänzte als die große Licht im Raum, die Erde + Mond
 versank in die Dunkelheit. So war die Zweigliedrigkeit entstanden,
 in dem Raum die Zweigliedrigkeit. Die Sonne bleibt, was sie
 ist, die Erde aber trennt sich von dem Monde, die größten Unstetig-
 keiten setzen sich, der Wauß aber bleibt auf der Erde zurück.
 Als ein dreifaches Prinzip entwickelt der Wauß die Kräfte, dann
 er auf den dritten Zeitraum blickt. Er fragt sich: was kommt
 diese Kräfte? Er fragt sich: was kommt aus dem ersten Zeitraum, dann aber sind
 die Kräfte die sich in dem zweiten Zeitraum entwickeln,
 mit dem Monde hinausgegangen. Hier eine Lösung ergie-
 ben, daß der Wauß, aber er hatte auf die Entwicklung an den
 ersten Zeitraum, als er noch mit der Sonnenkraft versank
 war. Der Wauß hatte die Versuchung kennen gelernt, er ergiebt
 sich, als der verstoßene Sohn. Und die Kräfte, die mit dem
 Monde hinausgegangen waren, mit diesen Kräften konnte
 er sich fühlen als ein Sohn von Sonne in Mond. So entwickelt
 sich unser Erdenkörper von der Finsternis zur Helligkeit, bis zur Drei-
 heit, Sonne, Erde, Mond. Die Zeit wo der Mond sich getrennt hat,
 aber wo der Wauß auf die Möglichkeit sich zu entwickeln,
 diese Zeit bezeichnet man als die Lernzeit. Und nachdem
 gewaltige Naturkatastrophen die Lernzeit abgepfiffen hatten,

Es trat allmählich ein Zustand ein, in dem die Lebewesen
konnten die Verhältnisse, die in der alten Welt sich entwickeln
konnten. Die ersten Anfänge von Land sahen aus dem Wasser
hervor, das war lange Zeit nach der Gesamtpaltung
der Erde. Aber durch diese Gesamtpaltung konnte die Erde sich
so entwickeln. Der

In der Welt war der Mensch noch ganz anders als heute,
er wurde mit später hervorgebrachten Tieren, aber in der Welt
Zeit war er doch schon so weit, daß er, als eine große, zusammen-
gehörige, stehende Masse die Luftfülle beherrschte. Erst ganz
allmählich entwickelte sich das Knochen System. Denn die Mitte
der Welt ist der Mensch so weit, daß er einigermaßen
unserer heutigen Gestalt ähnlich sieht. Aber der Mensch hatte in
der Welt ein sehr verschiedenes Bewußtsein, unser heutiges Bewußt-
sein hat sich erst in den letzten Zeiten entwickelt, in. wollen wir
den damaligen Menschen verstehen, so müssen wir dieses damalige
Bewußtsein mit den Augen sehen. Wir verstehen es nur
besser im Vergleich mit dem heutigen Bewußtsein.

Heute nimmt der Mensch die Welt sinnlich wahr, er nimmt die
äußeren Gegenstände wahr, in der Welt jedoch finden diese äußeren
Gegenstände, in einem Zustand von Bewußtlosigkeit für den Men-
schen unter. Allerdings für den Weltlichen ist das keine Bewußt-
losigkeit, darauf werden wir noch kommen. Heute wollen wir
mit uns klar machen, daß heute der Mensch ein begabtes Be-
wußtsein hat, ein solches Lagebewußtsein in ein Raumbewußt-
sein. Da war es nun nicht in den ersten Zeiten der Welt.
Betrachten wir den Mensch, wissen wir in. Bist du in dieser
ersten Zeit. Da war es nun so, daß der Mensch während einer
bestimmten Zeit unterbewußt in einem gewissen Leib, aber

es waren da die Gegenstände nicht in dem scharfen Konturen-
 raum wie heute. Dann mit uns aber vorfallen, wir gingen
 in einem tiefen Winternebel, in. wir sahen die Laterne ein-
 umgeben von einem Lichtreize, so sahen wir einen ungesägten
 Anspaltung von dem Gegenstande bewußtsein des Atlantico.
 Alles war für den damaligen Menschen umgeben von solchen
 Habeln, alles war wie in einem Habel dasin. Das war der
 Lageblick. Der Habelblick war aber auch nicht das, wie es
 heute ist. Dann der Atlantico fesselt sich mit seinem Leibe,
 so entsinkt er nicht in Leichtsinnigkeit, sondern er befindet sich in
 einer Welt göttlich geistiger Wesen, Tief-Wesen. Da war der Mensch
 heute, während der Habel diese Wesen nicht sieht, so war er in
 jenen Zeiten in ein Meer von Geistigkeit untergetaucht, in
 dem er in der Tat die göttlichen Wesen wahrnahm. Der Lage-
 war er der Genosse der niederen Reize, bei Habel war er der
 Genosse der höchsten Wesenheiten. Da hatte der Mensch in einem
 Geistesbewußtsein, wenn er auch kein Volksbewußtsein hatte,
 er hatte unter diesen göttlich geistigen Wesenheiten.

Jetzt verfolgen wir einmal die vier Zeiträume in unserer
 Erdentwickelung. Wir verfolgen zuerst den Zeitraum, in dem
 Tonne in. Mund noch verbunden waren mit der Erde. Diesen
 Zeitraum stellen wir vor unsere Türe. Wir müssen uns sagen,
 wenn ideale Wesen sind die eigentlichen Wesen dieser Erde in.
 der Mensch ist eigentlich nicht als ein Körper gegeben vorhanden,
 in mit geistigen Augen sichtbar. Dann kommen wir zu
 dem zweiten Zeitalter, wir sehen die Tonne als einen Körper,
 Mund in. Erde als eine Welt des Leibes. Dann kommen wir
 zu einem dritten Zeitalter, der Mund trennt sich von der
 Erde, in auf die Erde wirken die Kräfte der Geistigkeit. Und dann

er wachen da die Gegenstände nicht in dem physischen Kontinuum
 steht wie früher. Dann mit uns aber verfallen, wir gingen
 in einem tiefen Winternebel, in uns sehen die Lebewesen ein
 umgeben von einer Luftkugel, so haben wir eine ungeschätzte
 Kaskade von dem Gegenstande bewußtsein des Alltags.
 Alles was für den damaligen Menschen umgeben von solchen
 Habeln, alles was wir in einem Habel dastehen. Das was der
 Lebensblick, der Lebensblick was aber auch nicht das, was es
 früher ist. Dann der Alltagsbewußtsein aus seinem Leben,
 so empfand er nicht in Leertüchtigkeit, sondern er befand sich in
 einer Welt göttlich geistiger Wesen, Tief-Wesen. Da saß der Mensch
 früher, während der Nacht diese Wesen nicht sieht, so was ist er in
 jenen Zeiten in ein Meer von Geistigkeit untergeordnet, in
 dem er in der Tat die göttlichen Wesen wahrnahm. Bei Tage
 war er der Genosse der niederen Reize, bei Nacht war er der
 Genosse der höheren Wesenseiten. So hatte der Mensch in einem
 Geistesbewußtsein, dann er auf kein Verlebensbewußtsein fort, er
 hatte nicht diesen göttlich geistigen Wesenseiten.

Jetzt verfolgen wir einmal die vier Zeiträume in unserer
 Lebensentwicklung. Wir verfolgen zuerst den Zeitraum, in dem
 der Mensch in der Natur aufsteht, was er mit der Erde. Dieser
 Zeitraum stellen wir das irdische Leben. Wir müssen uns sagen,
 wenn ideale Wesen sind die eigentlichen Wesen dieser Erde in
 der Mensch ist eigentlich nicht als ein Körper gegeben vorhanden,
 in mit geistigen Augen auffassbar. Dann kommen wir zu
 dem zweiten Zeitalter, wir sehen die Natur als einen Körper,
 Mensch in der Erde als ein Welt der Leben. Dann kommen wir
 zu einem dritten Zeitraum, der Mensch trennt sich von der
 Erde, in auf die Erde wirken die Kräfte der Freiheit. Und dann

Kommen wir zu einem neuen Zeitraum, das Mensch ist in
 der 5. Stufe der 1. Reihe. Das ist die 5. Stufe der 1. Reihe.
 Das ist die 5. Stufe der 1. Reihe. Das ist die 5. Stufe der 1. Reihe.
 Das ist die 5. Stufe der 1. Reihe. Das ist die 5. Stufe der 1. Reihe.

Und jetzt gehen wir einmal einen Schritt weiter, gehen wir zu dem
 Menschen, den wir jetzt kennen. Wie gesagt, er hat sich durch viele
 Jahrhunderte entwickelt, wir sehen ihn zunächst in den Kulturen
 der mesoatlantischen Zeit. Was hatte der Mensch vor allem damals
 verloren? Ganz hatte er verloren, das wir uns vorstellen können,
 wenn wir die Entwicklung der Atlantik und vor Augen halten.

Wissen wir uns den Zustand der Atlantik vorzustellen, da
 war der Mensch ganz das Geistige, der Götter, er nahm eine
 halt das Geistige wahr, nicht wahr. Das hatte der Mensch nach
 der Katastrophe verloren. Häufiges Dunkel breitete sich um ihn
 aus. Dafür trat eine Kräftigung des Lebensbewusstseins ein, in die
 Entwicklung des 5. St. Das alles hatte sich der Mensch erlangt,
 aber die alten Götter waren für ihn verschwunden, sie waren
 bloße Erinnerungen, in alles was die Erde erlebt hatte, war
 in der ersten mesoatlantischen Zeit bloße Erinnerung.

Wir wissen, dass die Erde dieselben bleiben, dass sie sich nie
 ändert, gerade wie in den alten Zeiten der Atlantik, unsere
 Erde schon dabei waren, schon wussten in den Köpfen, so waren
 auch diese Erde bei Trennung von Nord u. Süd, in auch in
 der allerersten Zeit da, der Mensch war schon da im 5. Stufe der 1. Reihe.
 Und jetzt sind die fünf Kulturen der mesoatlantischen Zeit,
 in ihren Kulturen, in dem was ihre Religionen sind,
 nichts anderes als die Erinnerungen an die 5. Stufe der 1. Reihe.
 Das erste, der 5. Stufe Zeitraum, der entwickelte eine Religion, die
 eine immer größer werdende ist, eine immer größer werdende.

Lösung in Vorstellungen u. Gefühlen, das allerersten Zeitalters,
 wo Vorn u. Mund noch mit der Erde verbunden waren, wo
 jene erhabenen Wesen des Vorn noch auf der Erde wohnten.
 Wir können uns denken, daß da eine erhabene Vorstellung ge-
 weckt werden mußte. Und der Geist, der sich mit allen Sinnen
 u. Organen, mit allen Geistes, sogar Göttern u. Wesenheiten
 befaßt, ^{im} auch dem ersten Zustande der Erde, dem Ururteil, dem
 ersten das indische Bewußtsein unter Führung eines sogen Indi-
vidualität, unter dem Namen Brahma. Der Geist wird,
 sollte die erste Kulturgemeinschaft, das, was geoffenbart war. Das ist nichts
 anderes als eine Wiederholung der ersten Erde, im inneren
 Bewußtsein.

Dem folgen wir die zweite Kulturgemeinschaft im Ururteil. Das Prinzip
 der Licht u. der Finsternis, da haben wir das Religionsbewußt-
sein der ersten Kulturgemeinschaft. Da stellen die heiligen Geister
den zwei Wesenheiten, von denen sie die eine in der Vorn
geoffenbart sagen, die andere in der Mund, die stellen sie sich
das gegenüber, Thura, Madya, die Licht, Erde, ist das
Wesen, das die Erde als den ersten Gott erschaffen haben, Thura
 ist das keine Geist, das Wesen alles der Wesen, die Erde u. Mund
besaß, eine Erkenntnis an die zweite Erde ist die Religion
 der Erde.

Und in der dritten Periode kam sich der Mensch vor, daß er sich
 sagen mußte: in mir sind die Kräfte der Vorn u. der Mund,
 ich bin ein Teil der Vorn u. ein Teil der Mund. Alle die
Kräfte der Vorn u. die der Mund, stellen sich wie Wasser u.
Mittel dar. Erst in der Zeit, ist die Erkenntnis der Erde,
Erst nach der Erkenntnis der Vorn, die Religion der Erde,
Erst nach der Erkenntnis der Vorn u. Mund, die Erkenntnis.

Religionsauffassung des Ägypten. Die Dreifaltigkeit tritt in allen Religionsauffassungen des dritten Zeitalters auf, in dem Ägyptischen wird sie vertreten durch Osiris, Isis u. Horus.

Im vierten Zeitalter war der Mensch der Genosse der Götter, die Erinnerung daran, tritt in der griechischen Zeit auf. Die Götter des Griechens sind nichts anderes, als Erinnerungen an die Götter des Genossen des Mensch während der Atlantis war. Die Götter wurden in der Atlantis nicht von den Menschen gegessen, das ist kaum schon. So war die Seele des Mensch die äußersten Gegenstände, nicht so war fast es damals das Zeit, die Affäre ist. f. w. gegessen. Und wie die Ägyptische Zeit eine Erinnerung der Dreifaltigkeit während der Lemnischen Zeit war, so war der Zustand der Atlantis geblieben als Erinnerung in der griechischen Zeit der Götter. Im Griechentum, wie im Ägypten, waren es wieder dieselben Götter, die der Atlantis gegessen hatte, mit nicht anderen Namen, sie sind nicht anders. Dem diese Namen, es sind Namen für dieselben Gestalten, die neben dem Menschen wandelten, waren es in der atlantischen Zeit gesamt. fiel aus seinem gegessenen Leibe.

So sehen wir, wie die Paraden des Lemnischen Geistes, ihren symbolischen Ausdruck finden, in den religiösen Auffassungen der verschiedenen Kulturzeitalter. Das was sich abgepielt hat während des Entstehens in der atlantischen Zeit, das lebte in der griechischen vierten Kulturzeitalter wieder auf. Wir sind im fünften Zeitalter. Woran können wir uns erinnern?

Die alten Indier konnten sich die erste Schöpfungsgeschichte vorstellen, die Perser die zweite, die alten Ägypter hatten sich die dritte Parade vor. Die Griechen, die Germanen, die Römer, erinnern sich an die Göttergestalten der Atlantis, dann kam die vierte Zeit, das fünfte Zeitalter, woran können wir uns erinnern?

Am mittle! Das ist der Grund, warum in diesem Zeitraum in
so vieler Beziehung die Götterlose Zeit Platzgreifen konnte, in
warum dieser fünfte Zeitraum darauf angewiesen ist nicht in
die Vergangenheit, sondern in die Zukunft zu schauen. Der
fünfte Zeitraum muß in die Zukunft blicken, wo alle die
Götter wieder aufsteigen müssen. Diese Wiedergeburt
mit den Göttern wurde vorbereitet in der Zeit, wo die Ägypter
Kunst einschlug, die so stark wirkte, daß sie dem Menschen wieder
ein göttliches Bewußtsein geben konnte. Nicht frömmen
kann der Gottesbildes des fünften Zeitraumes sein, somit
sollen wir die Menschen des fünften Zeitraumes, dann
wird es wieder das Leben spirituell.

früher mit uns, daß wir gestern die Zusammenfänge die
Zusammenfänge der einzelnen Kulturen der mesopotamischen
Zeit gesehen haben. Heute haben wir gesehen wie das
Kosmische Geschehen sich wieder spiegelt in den religiösen Auffas-
sungen der Kulturen, in der fünften Zeitraum, der steht
mitte in der Welt, deshalb muß es somit schauen.
Wir werden sehen, wie die Wiedergeburt der eigentlichen Zeit
mit einem Aufwärtstrend gegeben wird, wie wir wirklich
in die Zukunft hinein kommen können.